

Benefizkonzert zum Abschluss

Letzter Weihnachtsmarkttag: 450 Gäste erleben Musik von Danny June Smith und Band

Langenselbold (kb). Ausverkauft - so hieß es bereits in den frühen Sonntagabendstunden an zahlreichen Essens- und Getränkeständen des Langenselbolder Weihnachtsmarktes. Der letzte Markttag entpuppte sich als wahrer Publikumsmagnet. Bei glühweingeschwängelter Luft und weihnachtlich beseelter Stimmung störte das Gedränge kaum, gab es doch an den zahlreichen Buden immer wieder Interessantes zu entdecken. Höhepunkt am Sonntag: das Benefizkonzert zugunsten des Alzenauer Hospizes mit Countrystar Danny June Smith.

Die Clearwater Stompers hatten gemeinsam mit dem Ball-Sport-Verein das über zweieinhalb Stunden dauernde Konzert auf die Beine gestellt, und sie wurden für diese zeitintensive Arbeit belohnt: 450 Gäste füllten die Klosterberghalle und wurden von Danny June Smith mit Helene Fischers „Für einen Tag“ auf den Nachmittag eingestimmt. Gemeinsam mit dem Frankfurter Opernsänger Matthias Holzmann gab Smith ein bezauberndes „Time To Say Goodbye“ zum Besten, präsentierte viele eigene Songs, darunter das „Lied für meinen Papa“, das sie, wie sie verriet, einst nach einem Streit mit Vater Dieter komponierte. „Ich setzte mich in mein Auto, fuhr irgendwo auf's Feld, setzte mich mit der Gitarre in den Kofferraum meines Wagens und komponierte darauf los“, sagte die Sängerin, die von Moderator Gunter Hildebrand, der professionell durch den Nachmittag führte, einmal mehr als beste Countrysängerin des Jahres gewürdigt wurde. Smith erhielt kürzlich den Deutschen Rock-



Blickfang: Dr. Musikus.

und Pop-Preis in der Kategorie Country - ihre fünfte Auszeichnung in Folge (die GNZ berichtete). „Unsere Danny arbeitet viel und immer zu 300 Prozent. Manchmal muss man sie einfach bremsen“, informierte Hildebrand.

Dass dem Konzert ein trauriger Anlass zugrunde liegt, wurde im Laufe der Veranstaltung thematisiert. Eine Freundin von Smith verbrachte im Frühjahr ihre letzten Tage in der bayerischen Einrichtung, die sich, so Hildebrand, darum bemüht, sterbenskranken Menschen ihre letzten Tage würdevoll verbringen zu lassen. „Es ist das Ziel der Einrichtung des bayerischen Roten Kreuzes, Sterbenden ein fried- und würdevolles Ableben zu ermöglichen.“ Langenselbolds Bürgermeister Jörg Muth ging in einer bewegenden Rede auf die wertvolle Arbeit des Hospizes ein



Danny June Smith im Duett mit Matthias Holzmann.

und dankte den Gästen sowie allen am Konzert Beteiligten für ihre Unterstützung. „Es ist wichtig, dass wir für die Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, zusammenrücken und zusammenhalten“, sagte Muth, der von seiner Erfahrung mit einer im Hospiz verstorbenen Kollegin berichtete. „Die Menschen dort sollen noch einmal all unsere Liebe und Fürsorge spüren.“ Der Bürgermeister regte dazu an, die Vorweihnachtszeit zum Herunterkommen und Verschnaufen von der schnelllebigen, von Materialismus geprägten Zeit zu nutzen. „Wir sollten dankbar sein für unsere Gesundheit, Familie und Freunde und mit dem zufrieden sein, was wir haben.“ Lobende Worte gingen in Richtung der Sängerin: „Danny ist ein echtes Selbolder Mädel, das zum Glück nie den Boden

unter den Füßen verloren hat und ihr Herz am richtigen Fleck trägt.“ Smith schmetterte gemeinsam mit ihrer Band Acoustic Trail und Musicalsängerin Christine Keller noch weitere zahlreiche Songs, bevor alle das Konzert gemeinsam mit „Stille Nacht“ beendeten.

■ Dr. Musikus dreht draußen seine Runden

Draußen drehte währenddessen Dr. Musikus seine Runden durch den Schlosspark. Der schwebende Weihnachtsengel, der bereits auf dem vorjährigen Weihnachtsmarkt begeistert hatte, scharte erneut die Massen um sich. Als größte Einmann-Band der Welt schaffte es Klemens Kopka bereits ins Guinness Buch der Rekord-

de. In Langenselbold verzauberte er schwebender Weise sein Publikum. Glitzernd, blinkend, singend und Gitarre spielend ließ er Funken sprühen, Feuer zischen und Seifenblasen schweben, sorgte für faszinierte Blicke bei Groß und Klein und regte zudem zum Mitsingen an: Ob „Schneeflöckchen“ oder „In der Weihnachtsbäckerei“, die Selbolder zeigten sich textsicher, verschwanden mal in Nebelschwaden, mal im Sternfeuerwerk und kamen aus dem Staunen angesichts dieser faszinierenden Unterhaltungsgestalt nicht mehr heraus.

Mit einem letzten Glühwein verabschiedete sich gegen 21 Uhr nicht nur Dr. Musikus, sondern auch die Selbolder vom Weihnachtsmarkt. Das ein oder andere „Schön war's“ war auf dem Nachhauseweg öfter zu hören.

(Fotos: Biehl)